

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 74 (1948)
Heft: 41

Artikel: Unverwüstliches Oesterreich
Autor: T.R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-487886>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schon Pestalozzi hat's gemerkt

Die Menschen verderben sich weit mehr durch ihre Vereinigung, als dafü sie sich in derselben und durch sie heiligen. Laßt uns die Gefahren aller menschlichen Vereinigung nicht mißkennen.

Pestalozzi

Können und Können

Samstags auf dem Hechtplatz in St. Gallen. Eine Dame (Fahrprüfung August 1948) in einer etwas zu groß geratenen Limousine frägt schüchtern den diensttuenden Polizisten: «Darf ich hier parken?» Mit einem Blick auf die an- und abfahrenden Autos antwortet dieser mit väterlicher Liebe und Wärme: «Sie dörfed scho – wenn Sie chöned!»

W. R. Sch.

Vermißt

Entlaufen eine Ziege
Mit Glöcklein um den Hals,
Gibt Milch noch zur Genüge
Und meckert allenfalls.

So einer sie begehrtlich
In seinem Stalle tarnt,
Mir ist sie unentbehrlich,
Vor Melken wird gewarnt!

Dida

Unverwüftliches Oesterreich

Der Pomeisl trifft den Huber.

«Pomeisl, wo sचेतेcscht denn alleweil?»

«Jo, waascht denn dös net, ii hob a prima Schtelling als Wochter am Schfefansturm.»

«Wos mochtscht denn durt?»

»Ii holt Ausschau bis die Russen abziag n.»

«Und davon kannst leb n?»

«Jo, vül trogts net, ober a Lebenschtelling is es.»

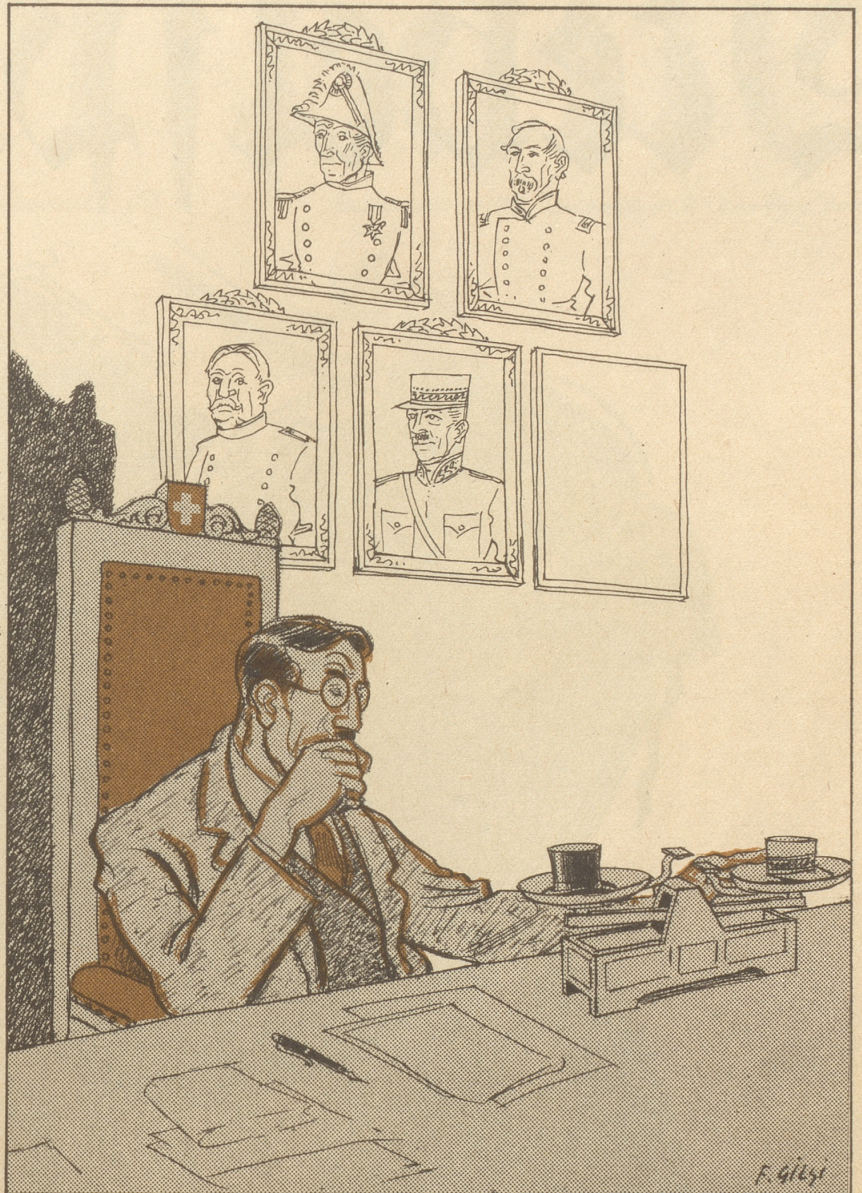
+

Bei den Salzburger Festspielen 1948 verirren sich zwei prominente Sängere nach mehreren Flascherln Wein im Hotel in das Zimmer einer ältlichen Miss. Aus dem Schlaf geschreckt, flehte sie die beiden an: «Nehmen Sie meine jewells, nehmen Sie mein money, nehmen Sie, was Sie uollen, nur lassen Sie mich leben!»

«Sollen wir sie leben lassen?»

Der andere nickte stumm. Darauf erteönte es zweistimmig: «Sie lebe hoch, hoch, hoch!»

T. R.



Die Kompetenzen des künftigen Generals werden an höchster Stelle frisch abgewogen und neu dosiert

Uebereifer

Gounod wurde in seiner Villa in St. Cloud von einer Dame besucht, die in dem Zimmer, in welchem der Komponist eben gefrühstüct hatte, einige Kirscherne auf dem Kamin liegen sah. Einen derselben ergreifen und als kostbare Reliquie in ihrem Handschuh verschwinden zu lassen, war das Werk eines Augenblicks. Als Gounod einige Zeit darauf den Besuch der Dame erwiderte, zeigte ihm diese stolz den in

Gold und Diamanten gefaßten Kirscherne: «Aber Madame», bemerkte Gounod lächelnd, «ich esse ja niemals Kirscherne; alle die auf den Tisch kommen, verzehrt mein Diener Jean!»

H. M.

+

«Anna, haben Sie die Servietten gewechselt?»

«Ja, ich habe sie durcheinander gerührt und frisch ausgefeilt, so dafü niemand die gleiche wieder bekommt, die er schon gehabt hat.»

Fredy

